

■ HARTWICH RICHARD SVD, *Steyler Missionare in China*. III. Republik China und Erster Weltkrieg (1911–1919). (Studia Band 40). (638). Steyler Verlag, Nettetal 1987. Brosch. DM 58,—.

IV. *Geistlicher Führer seiner Chinamissionare*, Rev. mus P. Wilhelm Gier (1922). (Studia Band 42). (110). Steyler Verlag, Nettetal 1988. Brosch.

Im Anschluß an die Nummern 32 und 36 der „Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini“, die bereits von der Chinamission behandelt hatten, werden in den Nummern 40 und 42 der dritte und vierte Band dieser Serie vorgelegt, gesammelt und herausgegeben von P. Richard Hartwich.

Band III umfaßt die Zeit der Gründung der Republik und des Ersten Weltkriegs. Daten und Fakten sind gewissenhaft zusammengestellt: Personallisten, Statistiken und eine Fülle von Einzelthemen wie die Entstehung der Schwesternkongregation „Oblatinnen der Heiligen Familie“, die Generalvisitation durch P. Johann Weig, die Kriegereignisse mit Internierung und Repatriierung. Eine große Fülle von Briefen, Artikeln und Archivmaterialien bilden den Grundstock für spätere vergleichende und auswertende historische Darstellungen.

Band IV gibt den Briefwechsel wieder, den P. Generalsuperior Gier mit den Chinamissionaren führte, die ihn zum Großteil von ihrer Ausbildungszeit im Missionspriesterseminar St. Gabriel, Mödling, gekannt hatten. Die Briefausschnitte sind nach Themen geordnet.

Mödling

Kurt Piskaty

■ JUST-DAHLMANN BARBARA/JUST HELMUT, *Die Gehilfen*. NS-Verbrechen und die Justiz nach 1945. (328). Athenäum, Frankfurt 1988. Geb. DM 38,—.

Barbara Just-Dahmann, geboren 1922 in Posen (Polen), war bis 1979 Oberstaatsanwältin in Mannheim und ab 1980 Direktorin des Amtsgerichts Schwetzingen. Sechs Jahre war sie Bundesvorsitzende der Evangelischen Akademikerschaft in Deutschland. Sie ist Mitglied der Arbeitsgruppe „Juden und Christen“ beim deutschen Evangelischen Kirchentag. Ihr Gatte Helmut Just war bis 1986 Vorsitzender Richter am Landesgericht Mannheim. Auch er ist engagierter Aktivist im christl.-jüd. Dialog.

Ende April 1960 wurde Barbara Just-Dahmann aufgrund ihrer polnischen Sprachkenntnisse vorübergehend an die „Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltung zur Verfolgung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen“ abgeordnet. Die erschütternde Konfrontation mit dem Geschehen des Holocaust und das bewußte Erleben von Verdrängungsmechanismen in der Bevölkerung und in den Institutionen der BRD — insbesondere in der Strafjustiz — prägten fortan das Leben der Autorin und ihres Mannes. Durch Vorträge, Briefe, Appelle und Veröffentlichungen versuchten beide „Zeugnis zu geben.“ Wie es ihnen dabei erging, dokumentiert das vorliegende Buch. In einer repräsentativen Auswahl von Dokumenten, die hier zum ersten Mal bekanntgegeben werden, bietet sich eine kritische Innenansicht der deutschen Justiz nach 1945 bei der Ahndung von NS-Verbrechen. Schonungslos wird die Relativität

menschlicher Rechtsprechung, ja die Begrenztheit menschlichen Rechtssprechungsvermögens aufgezeigt. Viele Fragen bleiben offen: Wie konnten Menschen, auch Akademiker, aus einem Kulturvolk schließlich soweit kommen, sich am systematischen Völkermord in unfassbar grausamer Weise zu beteiligen? Was muß noch alles geschehen, bis das Menschheitsgewissen erwacht?

Die beiden Autoren haben sich als zutiefst Ergriffene der Herausforderung gestellt. Sie wollen aufrütteln und mahnen. Es liegt am Leser, seinen Beitrag zu leisten.

Wiener Neustadt

Josef Lettl

LITURGIK

■ HEINZ ANDREAS/RENNINGS HEINRICH (Hg.), *Heute segnen*. Werkbuch zum Benediktionale. (400). Herder, Freiburg DM 38,—.

In einer Zeit des weithin verblasenden Glaubens ist es überraschend, aber nicht unbegründet, daß das neue deutsche Benediktionale eine rasche und freudige Aufnahme fand. Es hat einen wichtigen Beitrag geleistet, den Blick für den Zusammenhang der Schöpfung mit dem Schöpfergott zu schärfen und den „gläubigen Umgang mit der Welt“ besser zu realisieren.

In der Freude, daß nun in einem offiziellen liturgischen Buch eine große Fülle von zeitgemäßen Formulare für Segnungen zur Verfügung steht, muß einer gefährlichen Verkürzung begegnet werden: die neuen Texte und Vorlagen allein bewirken noch nicht ein erneuertes Verständnis, was Segnungen im Sinne der Kirche eigentlich sind. Sicher ist in der „Pastoralen Einführung“ zum Benediktionale Wesentliches gesagt, sicher geben auch die Einführungen und Hinweise bei den einzelnen Segnungen die Richtung an, wie solche Feiern strukturiert und gedeutet werden sollen. Die ganze Tragweite einer Aussage aber, wie sie verdichtet in der Pastoralen Einführung (7) steht, „wenn die Kirche segnet, handelt sie im Auftrag des auferstandenen Herrn und in der Kraft seines Geistes, den er ihr als bleibenden Beistand verliehen hat. Sie preist Gott für seine Gaben. Sie ruft seinen Segen auf die Menschen herab und auf das, was sie schaffen und was ihnen dient“ wird dem bewußt, der dieses „Werkbuch zum Benediktionale/Heute segnen“ genauer einsieht. Erfahrene Fachleute zeigen nämlich, wie gründlich die Benediktionen von ihrem bibeltheologischen, liturgischen und anthropologischen Grundverständnis her ihr Gesicht verändert haben. Besonders im ersten, allgemeinen Teil (15–152) wird das, was bisher nur sehr fragmentarisch zu finden war, und wohl auch sehr stiefmütterlich in der Theologie und Pastoral behandelt wurde, in seiner Vielschichtigkeit dargeboten. Erst wenn man dieses Fundament geprüft und als tragfähig erkannt hat, dann haben die Untersuchungen, Modelle und Anregungen im „Speziellen Teil“ über die „Segnungen im Kreislauf des Jahres“ (153–258), die „Segnungen auf den Wegen des Menschenlebens“ (259–333) und die „Segnungen bei verschiedenen